

## **„Ein Blick zurück“**

**Festvortrag anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Informationsstelle für den Sport  
behinderter Menschen, Berlin 13.11.2008**

**Thomas Buttendorf, Prof. Dr. Hermann Rieder**

Meine sehr geehrten Damen und Herren aus Politik, Wissenschaft, Verwaltung, aus den Verbänden,  
sehr geehrte Festgäste,

„Jeder sieht, was du scheinst. Nur wenige fühlen, wie du bist.“ (Machiavelli) - auch wenn Sie glauben, am Rednerpult eine Person zu sehen – wissen Sie es, weil Sie sehen – oder glauben Sie es, weil Ihre Erfahrung Sie lehrt, dass an Rednerpulten nur eine Person steht? Glauben Sie nicht immer, was Sie meinen zu sehen und was Ihnen vorgegeben wird, damit Sie es glauben. Der folgende Vortrag soll unter dem Motto „Das Schwierige leicht behandelt zu sehen, gibt uns das Anschauen des Unmöglichen.“ (Johann Wolfgang von Goethe) den Rückblick wagen – jede Inbeziehungsetzung des Mottos mit der Geschichte der Beratungsstelle entspringt der Gestaltungskraft Ihrer Phantasie und ist somit ohne Gewähr.

Auf dem Programm stehen zwei Referenten, die den Blick zurück anstellen sollen, zurück zu den Anfängen der Beratungsstelle, oder wie sie heute heißt, Informationsstelle für den Sport behinderter Menschen in Heidelberg.

(Einspielung Glückwünsche Hermann Rieder in der Powerpoint-Präsentation).

Nun sind Sie sicher auch neugierig, wie das damals zustande kam, dass die Beratungsstelle in Heidelberg eingerichtet wurde? Bitte sehr:

(Gespielter Dialog zwischen Hermann Rieder und Thomas Buttendorf)

Mehr war es eigentlich nicht als dieses Gespräch auf dem Flur des Sportinstituts an der Universität Heidelberg, so im Frühjahr 1988 – auf den ersten Blick. Der Rückblick soll erhellen, in welcher Welt damals eigentlich gelebt wurde (nachdem hier so viele junge Leute sitzen, die damals noch – nun, Sie verorten sich auf dem Zeitstrahl des chronologischen Alters am besten selbst und erinnern sich (vielleicht), welche Erinnerungen Sie an das Jahr, das Jahrzehnt haben.

### **Was war los 1988?**

In der Politik und im Weltgeschehen

- George Bush wird zum 41. Präsidenten der USA gewählt
- Friedensnobelpreis an die UN-Friedenstruppe
- Der erste wirkliche Computerwurm legt 10 % des damaligen Netzes lahm (das Internet als WWW war noch gar nicht erfunden bzw. wurde gerade in rudimentären Ansätzen in der Wissenschaftsszene erprobt)
- Lockerbie und das Unglück in Ramstein erschütterten die Welt
- Berlin West wird Kulturhauptstadt Europas

In Kultur und Sport

- Der DAX wird eingeführt
- Das Frauenmagazin Mona Lisa aus der Taufe gehoben
- Schmidt Theater in Hamburg St. Pauli beginnt sein (öffentlich-rechtliches) Kulturschaffen

- Die Schöne und das Biest feiert Premiere
- XV. Olympische Winterspiele in Calgary
- XXIV. Olympische Sommerspiele in Seoul/Südkorea
- Bayer Leverkusen gewinnt den UEFA-Cup
- Holland wird Fußball-Europameister
- Werder Bremen wird Deutscher Meister
- Steffi Graf gewinnt alle vier Grand Slam-Turniere (seither Golden Slam)

Und die Beratungsstelle wurde eingerichtet – klingt gut so in einem Atemzug mit den genannten Spektakeln, finden Sie nicht? Die Karte zeigt eine Luftansicht von dem Gebäude, und Sie werden hoffentlich nicht als erstes die Anlagen drumherum sehen: Schwimmbad, Liegewiese, Fußballplatz, Tennisplatz und ihre Schlüsse ziehen? Auch nicht, wenn Sie die Stadt Heidelberg von oben sehen und mit geschultem Kennerblick die Neckarwiese, das Heidelberger Schloss, den Philosophenweg, die Hauptstraße, die Thingstätte sehen? Dann bin ich beruhigt, denn diese Schlüsse würden nicht im Geringsten die Wirklichkeit der Leute um und in der Beratungsstelle erfassen.

### Der Anfang und das Davor

Dieses eher unscheinbare Cover eines Abschlussberichtes für ein Bund- Länderprojekt zum Thema „Pädagogisch-therapeutische Funktion des Sports im Freizeitbereich bei Sondergruppen“ soll Ihre Aufmerksamkeit wecken: Auftraggeber: Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung und das Ministerium für Kultus und Sport Baden-Württemberg; Durchführung: Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Heidelberg; Projektleiter: Prof. Dr. Hermann Rieder, wissenschaftliche Mitarbeiter: Andreas Roll, Thomas Buttendorf und Peter Sauter.

Hermann Rieder hatte aus einem seiner Forschungsschwerpunkte heraus den Versuch unternommen, die tradierten Begriffe des Versehrtenports und den neueren des Behindertensports, unter Einbeziehung des Rehabilitationssports und des sehr neuen Begriffs der Sporttherapie in eine neue Systematik mit der Überschrift „Sport mit Sondergruppen“ zu überführen, angetrieben durch das Bemühen, stigmatisierende und damit einschränkende, einengende Wirkungen der tradierten Begriffe zu ersetzen durch positive, die Normalität (vergleiche den im 3. Jahrtausend vom Bundespräsidenten von Weizsäcker geprägten Satz „Es ist normal verschieden zu sein“) und die Integrationskraft des Sports (Inklusion wurde damals noch nicht öffentlich diskutiert) hervorzuheben. Das Forschungsprojekt (1985 – 1988) erhob Daten zu folgenden Themen:

- Situation des organisierten Freizeitsports der Bezugsgruppen (Sportvereine, Lebenshilfe, Volkshochschulen)
- Modellmaßnahmen: Internationale Spiel- und Sportfeste, Partnerschaft zwischen Sonder- und allgemeinen und weiterführenden Schulen, pädagogisch-therapeutisch orientierte Sportpraxis, Sport und Integration, integrative sportorientierte Ferienfreizeiten
- Veranstaltungen: Bewegungsdiagnostik im Sportunterricht für Lernbehinderte, Expertengespräche, Videoproduktionen.
- Empfehlungen für die Forschung, Lehre, Kooperation der Sportverbände, Aus- und Fortbildung von Fachkräften

Was, werden Sie sich mit mir fragen, war der Geist der Menschen im Themenfeld, was trieb sie an, was bewegte sie (machte sie vielleicht auch unsicher und rief den Wunsch nach Veränderung hervor)?

- Es wurde viel gewusst (Adolph, Flosdorf, Guttman, Kiphart, Rieder, Schilling, van der Schoot)
- Es wurde viel getan (Paralympics, Special Olympics International, Internationales Sportfest für Rollstuhlfahrer Krautheim, Behindertensportfeste der Verbände; Integrationssport Hamburg)
- Es wurde viel geahnt und erprobt:
  - \* Integrative Sportangebote
  - \* Partnerschaften zwischen Sonderschulen und allgemeinen Schulen im Sport
  - \* Kooperation Schule / Sportverein

Es gab so etwas wie Aufbruchstimmung, auch im Feld des Sports mit Sondergruppen, um in der Begrifflichkeit von Hermann Rieder zu bleiben. Ein Expertengespräch im Rahmen des beschriebenen Forschungsprojektes formulierte eine Resolution, die an über 300 Organisationen und Verbände sowie an die Politik geschickt wurde:

- Alle Freizeitsportorganisationen sollen Voraussetzungen schaffen für die Interaktion und Kommunikation von Menschen mit und ohne Behinderungen im Sport
- Sportart übergreifende Spiel-, Sport und Bewegungsangebote sollen bereit gestellt werden
- Öffnung der Aus-, Fort- und Weiterbildung aller Fortbildungseinrichtungen
- Gegenseitige Anerkennung der Qualifizierungen
- Sicherung der Finanzierung dieser Angebote

Zurück zur „Schwangerschaft“ und den „Wehen“ vor der Geburt der Beratungsstelle: im Abschlussbericht des Projektes fanden sich unter Gliederungspunkt 10.2 Empfehlungen bei Aktivitäten folgende Zeilen:

#### **10.2.4. Aktivitäten**

##### **a. Beratungsstellen**

In vielen Städten sind in den vergangenen Jahren über die Sportämter Stellen für Sportreferenten eingerichtet worden, die für die Betreuung bzw. Beratung im Vereinssport zuständig sind. In aller Regel bezieht sich die Aufgabenstellung auf eine Sportart.

Dringend erforderlich, trotzdem aber bisher nicht realisiert, erscheint die Einrichtung solcher Stellen für den Sport mit Sondergruppen.

Und, ausgeführt ein Stückchen später:

Zielgruppen einer regionalen Beratungsstätte könnten Menschen mit Behinderungen, Kinder mit Entwicklungsrückständen, ältere Menschen und ausländische Mitbürger sein. Der Tätigkeitsbereich müsste Information, Beratung, Hilfe beim Aufbau neuer Sportangebote und Gruppen und die Arbeit als "ambulanter Übungsleiter" umfassen. Sollen die beschriebenen Gruppen stärker in den organisierten Sport integriert werden, so erscheint uns die Einrichtung entsprechender Beratungsstellen dringend erforderlich.

Der Deutsche Sportbund machte diesbezüglich mit der Einrichtung einer bundesweiten Beratungsstelle für den Sport behinderter Menschen ab 15.8.1988 (Im Neuenheimer Feld 700, 6900 Heidelberg, Tel. 06221/564349) den Anfang.

Dass die Beratungsstelle eingerichtet wurde, kann heute als logische Konsequenz aus dem bisher Gesagten angesehen werden, entscheidend aber waren die folgenden Voraussetzungen:

- Bewusstheit von der Notwendigkeit zur Veränderung basierend auf Veränderungen im schulischen und außerschulischen Setting
- Transportieren der Idee einer solchen Stelle an die „richtigen“ Adressaten (DSB, DBS, SRK, KMK)
- Belegen der Richtigkeit der Idee durch Ergebnisse aus dem Forschungsfeld (Bund-Länder-Projekt „Pädagogisch-therapeutische Funktion des Sports im Freizeitbereich bei Sondergruppen“)
- Finden geeigneter Personen und einer Konstruktion, die auf Gelingen ausgelegt ist (MKJS Baden-Württemberg, DSB)

Mit Blick auf die noch folgenden Beiträge soll der Rückblick hier ein Ende finden, ja ich teile Ihre Meinung, dass jetzt noch das Nähkästchen aufgemacht werden sollte mit den ganz brisanten und wenig öffentlich bekannten Ereignissen – doch wir feiern heute eine Erfolgsgeschichte von 20 Jahren, 20 Jahren in einer Zeit, in der das Wissen der Menschheit sich alle vier Jahre verdoppelt, im EDV-Bereich sogar alle 1,5 Jahre. Dass die Idee von damals Bestand hatte und hat, ist ein Verdienst der Beteiligten, die bereits 1988 zum Gelingen des Unterfanges beigetragen haben: ein Glückwunsch an die Motoren von damals und heute (Gudrun Doll-Tepper, es ist ungalant, Dich einen Motor zu nennen, aber ich kenne keine Weiblichkeitsform und Hermann Rieder), das Ministerium für Kultus und Sport Baden-Württemberg für die Initialphase und seither der Senat von Berlin, den damals DSB, heute DOSB, mit den Mitgliedsverbänden, ausdrücklich den DBS und seinen Landesverbänden (hier liegen viele Geschichtenschatze im Nähkästchen) – und an die heutigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stelle!

Halten wir es mit Johann Heinrich Pestalozzi, der in „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ schreibt: „Was ist die ganze Erziehung als das heilige Anknüpfen der Vergangenheit an das Dunkel der Zukunft durch weisen Gebrauch der Gegenwart?“ – ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.